**Ansprache, Jahreswechsel 31.12.2020/ 01.01.2021  
Pfarrerin K. Bertheau**

**Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!**

"Vom Umgang mit dem Nächsten" ist dieser Abschnitt im 6. Kapitel des Lukasevangeliums überschrieben, der mit der Jahreslosung für das neue Jahr beginnt (Lk 6,36).

**Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!**

Seid barmherzig und richtet nicht und verdammt nicht, sondern vergebt und gebt ab und gebt weiter. - Diese kurzen Aufforderungen beschreiben eine ganze Lebenshaltung.

Und gleichzeitig definieren sie Barmherzigkeit.

Herzliches Erbarmen oder Erbarmen von ganzem Herzen ist eine Haltung, die nicht aufrechnet, die nicht auf ihrem Recht beharrt, die ein weites Herz braucht und die Bereitschaft zum Wohl eines anderen die eigenen Interessen zurückzunehmen. Einfach nur so, ohne eine Gegenleistung zu erwarten.

Barmherzigkeit ist mehr als Mitleid und Helfen. Sie ist der bewusste Verzicht auf Stärke und Überlegenheit. Barmherzigkeit ist wie ein Spiegel der Liebe Gottes, die wir weiter geben und so ausbreiten in unserer Welt - in Gottes Welt.

Barmherzigkeit ist so einfach und fällt oft doch so schwer.

Weil wir alles immer besser machen wollen, unser Handeln, uns selbst und auch unsere Zuwendung zu unseren Mitmenschen.

Im vergangenen Jahr haben wir darüber viel erfahren und über manches gestaunt. Wir haben uns gegenseitig besser kennen gelernt und oft völlig neue Seiten aneinander entdeckt.

Wir haben das Barmherzig-Sein trainiert - und gemerkt, wie schwer es ist, erst einmal mit uns selbst und unseren persönlichen Ansprüchen so umzugehen, dass wir mit ihnen leben können.

Wir haben gelernt, manchmal schmerzhaft, wie unterschiedlich Menschen mitmenschlichen Herausforderungen begegnen.

Und ich habe gestaunt und mich schließlich gefreut, wie gelassen und in guter Abstimmung wir als Kirchengemeinde uns absprechen konnten:

Doppelte Kirchendienste zu den Gottesdiensten waren eine große Belastung - und Beruhigung zugleich.

Abendmahl mit eingeschweißter Miniaturhostie und einen Fingerhut voll Traubensaft - haben Sie mit Fassung ertragen.

Die Bilderflut der Maskenselfies als Platzhalter hat uns aneinander erinnert. Und man traf so sonntags immer wieder auf überraschende Sitznachbarn oder Nachbarinnen.

Vor uns auf den Stühlen liegen jetzt als Platzhalter die Fotos von Adventsgestecken, Krippenfiguren und Weihnachtsdekoration - auch diese Vielfalt zeigt, wie lebendig unser Zusammenleben ist.

Und so haben wir in den vergangenen Monaten trotz allem viel gemeinsam erlebt:

Die Bläser haben sich Ostern und Weihnachten auf den Weg vor die Kirchen gemacht. Der Johannistag vor den Sommerferien und das Abendkonzert auf dem Kirchberg Mitte September waren Balsam für unsere Seelen und für die Nachbarschaft, aus deren offenen Fenstern immer wieder, wenn der Posaunenchor spielt, der Ruf nach "Zugabe" kommt.

Drei Tage mit Jugendlichen und Konfirmanden waren Erholung für alle, die dabei waren. Zwei Kindertage konnten stattfinden - in viel frischer Luft und mit guter Beteiligung.

Das bleibt und lebt und werden wir fortsetzen können.

Und manches war im vergangenen Jahr kaum möglich. Und mir ist bewusst, dass einige mehr erwartet haben. Mehr Besuche, mehr Gespräche, mehr vor Ort sein.

Herzliches Aufeinander-Zugehen - gelingt nicht immer. Aber es hört nicht auf. Und einige Wege aufeinander zu - bleiben manchmal leider auch leer und stumm. Sich aber gegenseitig immer wieder aufzumachen, gehört ebenfalls zur Barmherzigkeit - den und die andere nicht aufgeben auch das lernen wir, je länger umso fordernder und gefordert.

Und es war ein Jahr der Seelsorge. Stetige Anfrage an das, was Gemeinde ausmacht. Offene Ohren und Herzen und Gespräche.

Nun lassen wir das alte Jahr hinter uns und im Neuen begleitet uns die Aufforderung zur Barmherzigkeit. Und sie hört sich in dieser Zeit an wie ein Aufruf zur Geduld und zum hoffnungsvollen weiter Aushalten und Erwarten.   
In den Diskussionen um die Impfung wird deutlich, wie schwer und vielfältig unser Zusammenleben ist.

Wie viel Barmherzigkeit es von uns fordert und dass es uns immer wieder dazu herausfordert.

Aber wir haben ein gutes Vorbild:

"Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!"

Gottes Zuwendung und seine Liebe sind grenzenlos, zeitlich, räumlich. Gottes Geduld gibt uns nicht auf. Er begleitet uns, unterstützt und erwartet keine Gegenleistung - außer, dass auch wir geduldig bleiben und barmherzig mit uns und unseren Mitmenschen.   
Amen.